

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1873

9.5.1873 (No. 109)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 9 Mai.

N^o 109.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 6 fr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1873.

Telegramme.

† Stuttgart, 7. Mai. Die hiesige Handelskammer beschloß, die Regierung zu bitten darauf hinzuwirken, daß Artikel 18 des Münzgesetzes betr. die Banknoten, vom Bundesrathe abgelehnt oder wenigstens eine Verlängerung des Termins bis Neujahr 1873 zugestanden werde.

† Bukarest, 7. Mai. Die umlaufenden Gerüchte von der beabsichtigten Abdankung des Fürsten Karl werden offiziös aufs entschiedenste dementirt. Der Fürst wird sich demnächst zum Besuche der Welt-Ausstellung nach Wien begeben. — Der Minister des Aeußern, Costasoru, hat seine Entlassung gegeben; derselbe geht als politischer Agent nach Wien an Stelle Carps, welcher nach Rom verjetzt worden ist.

† Rom, 7. Mai. Die gestrigen allarmirenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Papstes bestätigen sich nicht. Das Befinden desselben ist zwar noch immer schwankend, hat sich aber nicht verschlimmert.

† London, 7. Mai. Die englische Bank hat den Discount von 4 auf 4 1/2 pCt. erhöht.

Deutschland.

† Straßburg, 6. Mai. Ein hiesiger Korrespondent der „Schweiz Grenzpost“ ertheilt dem kommissarischen Bürgermeister, Hrn. Polizeidirektor Dr. B. a. c., hohes Lob.

Derselbe besißt — sagt der Korrespondent — wie allseits anerkannt wird, den gehörigen Takt, sowie die eben so schwierige Unparteilichkeit, um den Anforderungen der Regierung, sowie den Beziehungen zur hiesigen Bürgerschaft in gleichem Maße gerecht zu werden. Der Betrag hiesu wird mir aus der zuverlässigsten Quelle mitgetheilt. — Ein Hauptdifferenzpunkt bestand bekanntlich in der Wagerung der Stadtbehörden, die vom Bezirkspräsidenten rekrutirte Zahlung der 7800 Fr. für die deutschen Straßenschilder zu bezahlen. Hr. v. Gersthausen verlangte vor einigen Tagen von dem außerord. Kommissär die Verfolgung dieser Summe; allein Hr. B. a. c. soll sich entschieden geweigert haben, dieser Forderung zu entsprechen. Ebenso sind demselben zahlreiche Begehren von hier angeforderten Deutschen eingereicht worden, um in den Bureaus der Matricule angestellt zu werden; der allseits herrschende Bürgermeister hat aber diesen Herren bezeugt, es sei keine einzige Stelle vorant, und er sehe keinen Grund, irgend einen der Beamten zu erheben, da er bei Allen ohne Ausnahme die anerkannt werthe Mithilfe für seine so delikaten Funktionen gefunden habe.

† Straßburg, 6. Mai. Dem „Industr. M.“ wird geschrieben: Die Errichtung eines Güter-Bahnhofes vor dem Metzgerthor, worüber so lange verhandelt wurde, scheint nun entschieden zu sein. Die Regierung soll hierfür eine Summe von drei Millionen verwenden. — Im „Niederrh. Kurier“ lassen sich Redaktion und Verlagsleitung, wie folgt, vernehmen:

Den fortgesetzten Verhöhnungen gegenüber, deren Quelle und Motive zum guten Theil wenig genug verthelt sind, sehen wir uns endlich zu der offenen Erklärung veranlaßt, daß mit dem bei diesem Blatt eingetretenen Redaktionswechsel die Haltung desselben keine Aenderung erfahren hat, wenn nicht etwa dahin, daß man zu vermeiden suchen wird, daß ihm auch ferner eine „Opposition um jeden Preis“ und eine „oft sehr haltlose Bemängelung“ nicht ohne allen Grund vorgeworfen werden dürfe.

† Straßburg, 6. Mai. In der Pariser „Revue des

deux Mondes“ begegnen wir einem Artikel von Pressense, betitelt: „Die religiöse Politik Preußens.“ Ein deutlicher Beweis, als der Inhalt dieser Arbeit ist für den Satz schwerlich zu finden, daß selbst die aufgeklärtesten und unterrichteten Franzosen durchschnittlich nicht im Stande sind, große geschichtliche Vorgänge mit freiem historischen Sinne aufzufassen und zu behandeln. Die Beweisführung, mit welcher Pressense 36 enggedruckte Seiten der erwähnten Monatschrift füllt, unterscheidet sich in Nichts von den Erörterungen der ultramontanen Presse über den gleichen Gegenstand — es wäre denn der als Gipfelpunkt der ganzen Darstellung gewählte Satz, daß Fürst Bismarck nichts Anderes bezwecke, als „die Herstellung eines allen anderen Kulte unterdrückenden evangelischen Kaiserreichs“. Das ist der Gesichtskreis der heutigen französischen Historiker, den in Kürze wieder einmal zu signalisiren genügen dürfte.

—mp. Aus dem Oberelsaß, 7. Mai. Die endliche Vereinigung der Ansprüche der früheren Inhaber kauslicher Stellen im Justizdienste von Elsaß-Lothringen ist jetzt herangerückt. Ganze Berge von Schwierigkeiten waren dabei zu übersteigen. Als Beispiel hiesür mag dienen, daß im Landgerichts-Bezirk Mülhausen allein mit 111 Notaren, Friedensgerichts-Schreibern, Greffiers und Gerichtsvollziehern zu verhandeln war. Einzelne Forderungen an den Staat erhoben sich bis weit über 200,000 Frs., ja ein ehemaliger Notar in Mülhausen (Dujardin) machte eine Entschädigungsforderung von 361,900 Frs. geltend und wird sich sicher glücklich preisen, nur eine Reduktion von etwa 100,000 Frs. zu erfahren. Ein Mülhauser Kollege des vorher Genannten, Namens Salathé, wollte sich mit 340,000 Frs. begnügen, soll jedoch nur etwa 1/3 dieser Summe erhalten. Der Notar Matter in dem kleinen Mülh. sogar tarirte sich auf 200,000 Frs., will sich aber denn doch eine Abmilderung bis fast auf die Hälfte gefallen lassen. Man kann sich daraus ein Bild machen, wie systematisch früher das gute Volk hierzulande nach allen Regeln der Kunst juristisch ausgenutzt wurde. Wie wir hören, sind von den 111 Bewerbern um Entschädigung nur kaum zwei Duzend abgewiesen worden, es waren in der Zwischenzeit gestorben.

Gotha, 5. Mai. Der dem hiesigen Speziallandtage vorgelegte Etat des Herzogthums auf das Jahr 1874 schließt mit einer Einnahme von 695,400 Thlr. und einer Ausgabe von 713,000 Thlr. ab, also mit einem Defizit von 17,600 Thlr. Unter den Ausgaben erscheinen die Matricularbeiträge, daneben eine außerordentliche Ausgabe von 8000 Thlr. für neuzubehaftende gothaische Kassenscheine, von denen eine Menge zum ungefähren Betrag von 40,000 unbrauchbar geworden ist. Im Etat der Domänenverwalter ist eine Mehrausgabe von 9243 Thlr. zu Gehaltsverhöhdungen für die Forstbeamten vorgezogen.

Berlin, 5. Mai. (A. Z.) Der nunmehr im Druck vorliegende Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches soll die Grundlage für die gesammte Thätigkeit des Rechnungshofes bilden und an die Stelle der Instruktionen für die preußische Oberrechnungskammer vom 13. Dezbr. 1872 treten. Die Motive erkennen an, daß dieses Auskunfts mittel unzureichend ist und die preußische Instruktion einerseits den Bedingungen, unter welchen die Reichs-Finanz-

verwaltung geführt wird, nicht entspricht, daß andererseits der Mangel einer Trennung von Bestimmungen gesetzlicher und bloß reglementärer Natur Unsicherheit über die Grenzen der Befugnisse der Verwaltung, sowie über die Abgrenzung des Materials herbeiführt, welches Gegenstand der dem Bundesrath und dem Reichstag mit den Rechnungen vorzulegenden Bemerkungen des Rechnungshofes zu bilden hat. Bei dieser Sachlage hat die Reichsregierung diesmal den umgekehrten Weg eingeschlagen und zunächst einen Gesetzentwurf vorgelegt, welcher den legislativen Inhalt der Instruktion für die preußische Oberrechnungskammer, mit den durch die Verhältnisse der Reichs-Finanzverwaltung bedingten Aenderungen, zum Reichsgesetz erheben soll. An dieses Gesetz wird sich aber voraussichtlich erst in der nächsten Session die Wiedervorlegung des Gesetzes über den Rechnungshof anschließen.

Berlin, 6. Mai. (A. Z.) Wir haben bereits erwähnt, daß die Besprechungen unter den Fraktionen über den Antrag der Konservativen betreffend die Bestrafung des Kontraktbruchs der Arbeiter und Arbeitgeber zur Einbringung einer Interpellation geführt haben. Diefelbe ist fast von allen Fraktionen unterstützt und von hundert und einigen zwanzig Abgeordneten unterschrieben worden; nur die Fortschrittspartei verweigerte den Anschluß. Die Interpellation hat folgenden Wortlaut:

Die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, wie sie sich gegenwärtig auf dem Gebiete der Gewerbe und der Landwirtschaft gestaltet haben, namentlich die Art, in welcher der Intercessen jetzt, häufig unter offenkundiger Mißachtung eingegangener Verpflichtungen, geführt wird, lassen eine ernste Schädigung des Rechtsgedankens befürchten und legen die Frage nahe, ob und in welchem Umfange ein Einschreiten der Gesetzgebung erforderlich sei. Die Unterzeichneten erlauben sich deshalb an den Herrn Reichskanzler die Anfrage, ob derselbe beabsichtigt, dem Reichstage noch in dieser Session eine Vorlage zu machen, welche darauf hinstrebt, bei Streitigkeiten, welche zwischen Arbeitgeber und den von ihnen zu gewerblichen oder landwirtschaftlichen Arbeiten gebundenen Personen über den Antritt, die Fortführung oder Aufhebung des Arbeitsverhältnisses entstehen, rechtswidrigen Ausschreitungen entgegen zu treten?

Berlin, 7. Mai. Vorgeftern traf der Fürst Metternich aus Wien hier ein und nahm im Hotel de Rome Wohnung. Derselbe hat gestern Abend seine Reise nach Stockholm fortgesetzt, um bei der am 12. d. M. stattfindenden Krönung des Königs von Schweden als außerord. Abgesandter des Kaisers Franz Joseph zu fungiren. Irthümlich bezeichnete ich gestern den General Grafen Szapary als k. k. Osterreichisch-ungarischen Kronbotschafter. Der General ist dem Fürsten Metternich für die Ehrenmission nach Stockholm beigegeben. — Zur Theilnahme an den Verhandlungen des Bundesraths und des Reichstags kam vorgeftern der groß. bairische Staatsminister Dr. Jolly aus Karlsruhe hier an.

Die Wirren und Mißstände, welche besonders durch das Strikewesen auf dem Gebiet der Arbeitsverhältnisse herbeigeführt werden, machen in den betheiligten Kreisen das Verlangen nach einer Reform der bezüglichen Gesetzgebung zu einem immer dringenderen. Diefem Besserungsbestreben ist auch die von konservativer Seite erfolgte Anregung der Beratungen entsprungen, welche am Samstag zwischen Delegirten aller Fraktionen des deutschen Reichs-

Erzentes Leben.

(Fortsetzung aus Nr. 108.)

Aber der Kosmopolit? wußt du fragen — wo bleibt der Kosmopolit? — Ja, heißt du, Almaden, der ist der väterliche Freund! Und da er dich neben uns sein Zimmer hat, so hat er wohl Gelegenheit, es auch wirklich zu sein.

Er ist aber ein Amerikaner und wirklich ein Gentleman — er ist wahrhaftig recht lebenswürdig, und wenn er 20 Jahre jünger wäre, so könnte er vielleicht „meine erste Liebe“ sein, wie du es nennst. Aber er ist wohl 40 Jahre oder so, ich weiß oft selbst nicht, ist er alt oder jung. Er kann so froh plaudern, wenn er bei mir und Mama auf der Veranda sitzt, und lachen wie ein Kind, aber dann, wenn er allein auf seiner Seite mit einem Buch in der Hand sich in den Sessel setzt, kann er so sorgenvoll, so schmerzlich aussehend, als sei er an Kummer wenigstens alt. Neulich stand ich neben ihm und er sah am Tischchen und schob sich die Locken von der Stirne weg, und da sah ich unter den blonden eine ganz graue — also ist er doch wenigstens 40 Jahre alt. Ich kann dir aber gar nicht sagen, wie mich das freut, denn nun kann ich viel besser mit ihm reden und unterhalten.

Er ist auch so gut und hilffreich gegen Harriet: Neulich stiegen wir nach Olton hinauf. Es war sehr heiß, und sie wurde ganz erschöpft, und er führte und trug sie beinahe den ganzen Weg und sorgte oben für sie so väterlich, so anpruchlos und sorgsam wie eine Mama, und wenn ihr der Gang nicht mehr schadet, ist es seine Schuld, nicht die Mosen's, der die ganze Zeit bemerkt hat, sein interessantes Ich ins heisse Licht zu stellen und mit seiner elegantesten Toilette zu toletiren. Und doch sagte mir Harriet, er sei so interessant und schön gewesen! — Ich danke doch dem lieben Gott und der Mama, daß ich nicht ganz so unschuldig bin, wie Harriet, und zwischen der Menschen zu unterscheiden weiß. Jedes Gefühl, jeder Gedanke, den ich einem so herrlichen Geschöpf widmete, wäre ja in den Sumpf geworfen! —

Mama und ich lesen nun allerlei Französisches zusammen, da wir uns doch auch in der Landessprache aben wollen. Aber warum lernt man zu mit so viel Mühe Französisch? — Mama sagt immer, man lerne so wenig Passendes für junge Mädchen. Da ich nun doch Deutsch und Englisch beinahe alle Autoren lesen darf und die Mama gar nicht vedantisch ist, muß es doch wohl recht arg sein in den französischen Romanen. Wir lesen Döfer, er ist recht nett, aber ich weiß Vieles, das mir lieber ist, denn er ist doch oft gar zu sentimental, und man weiß nie, ist sein „Jules“ jung oder alt, einfältig oder klug, ist fürchte, eher das Erste. Dann fingen wir „Voyage en orient“ an, von Lamartine, und formen vor lauter phrasenhaften Gefühlen nicht vorwärts dringen. Zuletzt gaten wir es auf, in den Orient zu gelangen. Nach manchem andern Besuch kamen wir auf allerlei kleine Lustspiele von Scribe, denn den guten alten Moliere und Racine, den wir in der Schule lasen, mochten wir nicht durchnehmen. Die französischen Lustspiele sind doch wenigstens zum Theil lustig und aben die Konversation — aber, ich bitte dich, wozu haben wir denn die lange, lange Zeit französische Stunden genommen? Die Franzosen mag ich nicht leiden, wünsche auch gar nicht mit ihnen umzugehen, ihre Literatur paßt nicht für junge Leute und ich glaube, auch nicht für Ältere, denn die Mama schickt gewöhnlich die Bücher gleich weg, die sie zur Ansicht aus der Leihbibliothek erhält. — Eben liest sie zwar ein berühmtes französisches Buch, die „nouvelle Heloise“, aber das paßt nun wieder nicht für mich. Nein, ich liebe mir Deutsch und Englisch — die „germanischen“ Sprachen — da braucht man doch nicht roth zu werden, wenn man ein Buch in der Hand hat.

Nun sage ich dir Adieu, liebe Alma, und hoffe, daß du mir deine Freundschaft bewahrst. Denn auf Harriet mußst du nicht eifersüchtig sein — sie ist sehr lieb, aber sie ist so ganz anders wie ich, und ich könnte nicht mit ihr plaudern wie mit dir! Also schreibe mir bald und denke mit Liebe an deine treue Alice! —

Liebe Charlotte!

Montreux, den 30. Sept.

Ich danke dir herzlich für deinen lieben, so warmen Brief! Aber wenn du, wie du sagst, es schon lange und früher schon als Albert und die Schmeichler empfunden hast, daß ich, die Keltere, dir nicht die vertrauliche, geschwisterliche Aarbe antob, warum hast du es nie gegen mich ausgesprochen? Wir lesen Döfer, er ist recht nett, aber ich weiß Vieles, das mir lieber ist, denn er ist doch oft gar zu sentimental, und man weiß nie, ist sein „Jules“ jung oder alt, einfältig oder klug, ist fürchte, eher das Erste. Dann fingen wir „Voyage en orient“ an, von Lamartine, und formen vor lauter phrasenhaften Gefühlen nicht vorwärts dringen. Zuletzt gaten wir es auf, in den Orient zu gelangen. Nach manchem andern Besuch kamen wir auf allerlei kleine Lustspiele von Scribe, denn den guten alten Moliere und Racine, den wir in der Schule lasen, mochten wir nicht durchnehmen. Die französischen Lustspiele sind doch wenigstens zum Theil lustig und aben die Konversation — aber, ich bitte dich, wozu haben wir denn die lange, lange Zeit französische Stunden genommen? Die Franzosen mag ich nicht leiden, wünsche auch gar nicht mit ihnen umzugehen, ihre Literatur paßt nicht für junge Leute und ich glaube, auch nicht für Ältere, denn die Mama schickt gewöhnlich die Bücher gleich weg, die sie zur Ansicht aus der Leihbibliothek erhält. — Eben liest sie zwar ein berühmtes französisches Buch, die „nouvelle Heloise“, aber das paßt nun wieder nicht für mich. Nein, ich liebe mir Deutsch und Englisch — die „germanischen“ Sprachen — da braucht man doch nicht roth zu werden, wenn man ein Buch in der Hand hat.

Nun sage ich dir Adieu, liebe Alma, und hoffe, daß du mir deine Freundschaft bewahrst. Denn auf Harriet mußst du nicht eifersüchtig sein — sie ist sehr lieb, aber sie ist so ganz anders wie ich, und ich könnte nicht mit ihr plaudern wie mit dir! Also schreibe mir bald und denke mit Liebe an deine treue Alice! —

(Fortsetzung folgt.)

tags über die Frage wegen Bestrafung des Bruchs von Arbeitskontrakten stattgefunden haben. Von der Delegiertenversammlung wurde beschlossen, zunächst von der Einbringung eines Gesetzentwurfs abzusehen und im Wege der Interpellation die Sache beim Reichskanzler anzuregen. Man hegt die Erwartung, daß noch in der jetzigen Reichstags-Session von Seiten der Bundesregierungen eine betreffende Vorlage erscheinen werde. Nach Verlautbarungen aus hiesigen politischen Kreisen dürfte diese Erwartung eine berechtigte sein.

Berlin, 7. Mai. (Köln. Z.) Die gestrige Annahme des Zwei-Mark-Stücks hat allgemein überrascht und wird namentlich dem Fehlen vieler Mitglieder der Rechten zugeschrieben. Der Beschluß wird in Bundesrats-Kreisen sehr ernst aufgefaßt. Der Bundesrat wird erst nach Beendigung der dritten Reichstags-Sitzung Beschluß fassen. Der Beschluß des Reichstags über die Papiergeld-Frage in zweiter Lesung hat für jetzt keine Aussicht auf Annahme im Bundesrat; Angesichts verschiedener Vorschläge ist die Mehrheit gegen den Reichstags-Beschluß so gut wie festgestellt. Eine abschließliche Verständigung über das ganze Gesetz auf Grund neuer Vorschläge des Bundesrats ist indessen keineswegs ausgeschlossen. Man hofft bestimmt, daß die Reform am gestrigen Beschluß nicht scheitern werde.

† **Berlin, 7. Mai.** Gutem Vernehmen nach steht jetzt fest, daß das 9. preussische Dragonerregiment nach Rückkehr der deutschen Besatzungstruppen aus Frankreich in Lothringen verbleiben und zunächst Kantonnementsquartiere beziehen, später aber seine Garnison in Metz erhalten wird. Die Wahrscheinlichkeit, daß auch Oberloos eine Verhärterung an Kavallerie erhalten werde, scheint dagegen verschwunden.

Schweiz.

Basel, 7. Mai. Bahnstrecke Basel-St. Louis. Der Rathschlag des Kleinen Raths betreffend Ordnung der Betriebsverhältnisse auf der Bahnstrecke Basel-St. Louis ist so eben dem Großen Rath vorgelegt worden. Nach dem „Basl. Nachr.“ lautet der Entwurf des begünstigten Großraths-Beschlusses also:

1) Der Kleine Rath wird ermächtigt, die am 20. Okt. 1858 der Zentralbahn-Gesellschaft erteilte Konzession für eine Verbindungsbahn mit der Elsäßer-Eisenbahn zu erstrecken auf das bis 1872 der DSBahn verbliebene, 927 Fuß lange Bahnhofsstück bis an die Landesgrenze. 2) Der Kleine Rath wird ermächtigt, den am 26. Dez. 1872 und 7. Jan. 1873 zwischen dem Direktorium der Zentralbahn und der Generaldirektion der Eisenbahnen in Elsch-Lothringen geschlossenen Vertrag, betreffend Uebertragung des Betriebs der Verbindungsbahn Basel-St. Louis und Mitbenutzung des Bahnhofs Basel, zu genehmigen. 3) Die genannte Verwaltung der Eisenbahnen in Elsch-Lothringen untersteht auf die Dauer dieses Vertrages allen den Bestimmungen der Konzession vom 20. Okt. 1858, sowie der schweizerischen und kantonalen Gesetze und Verordnungen, welche gegenüber der Zentralbahn als Konzessionärin der Bahnstrecke Basel-Elsch-Grenze zur Zeit gelten oder künftig Geltung haben werden. 4) Die Verwaltung der Eisenbahnen in Elsch-Lothringen darf für den Transport auf der Verbindungsbahn keine höheren Tare erheben, als sie in ihren allgemeinen Tarifen festsetzt. Sie ist verpflichtet, die internationale Verbindung, welche durch diese Bahn vermittelt wird, alle Auenahmehemäßigungen genießen zu lassen, welche sie sich bewegen können, andern damit konkurrierenden Linien einzuräumen. Auch darf sie in ihrem Tarife für die Verbindungsbahn niemand einen Vortheil gestatten, der nicht unter denselben Umständen jedem Andern ebenfalls eingeräumt würde. 5) Dem Kanton Baselstadt bleibt die Zentralbahn-Gesellschaft für genaue Einhaltung sämtlicher Konzessionsbestimmungen verantwortlich und haftbar. 6) Der Große Rath behält sich vor, falls die Elsch-Lothring-Bahnen ganz oder theilweise an einen Andern Besitzer oder in eine andere Verwaltung übergeben sollten, den unter Ziffer 2 genannten Vertrag als dahingefallen zu erklären. Für jede, auch nur theilweise Abtretung von Rechten aus diesem Vertrag an einen Dritten ist die Zustimmung des Großen Raths erforderlich. 7) Die Zustimmung der Bundesbehörden für gegenwärtigen Beschluß bleibt vorbehalten.

Italien.

Rom, 2. Mai. (N. fr. Presse.) So Himmelweit im Allgemeinen die Verhältnisse Deutschlands und Italiens von einander verschieden sind, in einem Punkte zeigen sie die größte Aehnlichkeit: in der Stellung nämlich, welche der Klerus zu den Regierungen einnimmt. Dort wie hier wußte man längst, daß man es mit einem nicht zu unterschätzenden Gegner zu thun habe. Aber trotzdem hielt man ihn für ungefährlicher als er war, weil er die Zeit noch nicht für gekommen hielt, seine Streitkräfte zu entwickeln. Seit ein paar Jahren hat sich die Lage der Dinge auch hierzulande völlig geändert. Die Macht der klerikalen Partei hat an Innerlichkeit und Umfang in bedenklicher Weise gewonnen. Nie war die Zahl der klerikalen Vereine so groß wie jetzt, nie ihre Disziplin krasser, nie ihre Haltung kühner. Der Verein für die katholischen Interessen, eine unmittelbare Schöpfung der Jesuiten, hat seine Filialen im kleinsten Nest, im entferntesten Winkel des Landes, und sie haben ihr besonderes Augenmerk auf die heranwachsende Jugend geworfen, denn dieser gehört, das wissen sie ja nur zu gut, die Zukunft. Dank einer unbegreiflichen Kurzsichtigkeit der Regierung hat im gleichen Maße, wie die Anzahl der klerikalen Vereine, die der klerikalen Schulen langsam zwar, aber stetig zugenommen: ganz Italien wimmelt von Klosterschulen, und selbst in jenen Provinzen, wo früher solche nie bestanden, entwickeln sie jetzt ihre verderbliche Wirksamkeit; so z. B. im Venetianischen, wo sie unter dem österreichischen System nie festen Fuß fassen konnten. Früher war es bis auf wenige Ausnahmen der Klerus allein, der die klerikalen Interessen offen vertrat. Auch das ist anders geworden: jetzt finden wir ihre Vertreter in allen Ständen und Sphären des sozialen Lebens. Das zeigt sich namentlich auch wieder in Sachen der so viel besprochenen Wallfahrten. Nicht der Klerus war es, der seine Namen unter die begünstigten Auftrüge setzte, sondern der Laie that es, vom Klerus dazu veranlaßt, der ihm die heikle Auf-

gabe zuwies, offen eine Fahne zu entfalten, welche im Kampf gegen die bestehenden Rechtszustände zu wehen bestimmt ist. Man versteht sich nicht die Gefahren, welche dem Staat aus den Bestrebungen der Sozial-Demokraten erwachsen, aber man darf auch nicht übersehen, daß es gerade die klerikale Partei ist, welche um jeden Preis die Zertrümmerung des großen nationalen Einheitswerkes anstrebt. Zur Stunde allerdings hat sie in den Gemeindebehörden nur wenige Genossen und die Zahl derselben im Parlament ist leicht festzustellen. Aber was würde geschehen, wenn sie dort wie hier die Majorität bilden würde?

Rom, 5. Mai. (Neuer Tel.) Der Papst lag gestern zu Bett, da ein Rückfall seines Unwohlseins eingetreten war. Heute gab er 45 französischen Pilgrimen Audienz. Vicente Damas verlas im Namen der letztern eine an Pius IX. gerichtete Adresse, auf welche dieser in einer längeren französischen Rede antwortete. Die Pilger besuchten hierauf den Kardinal Antonelli.

Spanien.

Nach einem Telegramm des Neuter'schen Bureau aus Barcelona vom 3. Mai verbrachte Don Alfonso mit seiner Gemahlin, begleitet von den Banden Murel's, Katalien's und Vidal's, in der Gesamtsstärke von etwa 1200 Mann, die Nacht vom 30. April auf den 1. Mai in Capellades. Die Einwohner des Ortes mußten ihre Häuser illuminiren. Eine Kontribution von 500 Duros wurde erhoben. Don Alfonso verließ am 1. Mai 6 Uhr Morgens Capellades und schlug die Richtung gegen Torre de Clarum ein. Der Grund, weshalb sich Don Alfonso in den Ort Capellades, welche so nahe bei Barcelona liegen, gezeigt hat, mag der sein, daß Alfonso durch sein persönliches Erscheinen die Angaben des Generals Belarde, wonach der Prinz nach Frankreich übergetreten ist, Lügen strafen will. General Belarde hat sich von Barcelona nach Igualda begeben, eine Stadt, welche nicht weit von jener Gegend entfernt liegt, wo sich Alfonso aufhält. Marshall Ferrero hat mit seiner Familie seinen Aufenthalt in Biarritz genommen. Auf seiner Reise von Madrid nach Biarritz begleitete ihn bis Santander Dr. Layard, der englische Gesandte in Madrid.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Mai. Heute Nacht ist nach elfstündiger, sehr erregter Verhandlung im Folkething die Abstimmung darüber erfolgt, ob dem derzeitigen Ministerium die Steuern zu verweigern seien. Da der Schullehrer Berg, der Sprecher des Ausschusses, heute in Familienangelegenheiten verreisen muß, hat man ausgeschaltet, um die große Frage zum Abschluß zu bringen. Gegen Mitternacht kam es zu einem leidenschaftlichen Zusammenstoß zwischen dem ehemals national-liberalen Mitgliede der Linken Lauber und dem Kultusminister Hall. Ersterer griff in starken Ausdrücken das Ministerium von 1863 an, dessen Vorsteher Hall gewesen. Hall trage die Schuld an dem Verluste Schleswigs, dessen Verwaltung „der Fremde und der Feinde Herzen von uns abgewendet habe“; es sei eine Beleidigung des dänischen Reichstags und des dänischen Volkes, daß die Männer, die des Vaterlandes Unglück herbeigeführt hätten, wieder in der Regierung zusammengelassen seien und dem Volke Trost böten. Hall, der in seiner Entgegnung auf die großen Schwierigkeiten der damaligen Lage und auf den Beifall, den die damalige Regierung im Volke gefunden, aufmerksam machte, erklärte, daß er Lauber's Neuerung, er habe das Unglück des Vaterlandes zur Einschränkung der Freiheit benützt, mit tiefer Verachtung zurückweise. Da diese Neuerung von den zahlreichen Zuhörern mit großem Beifall aufgenommen ward, ließ der Vorsitzende Krabbe eine Viertelstunde Pause eintreten und zugleich die Tribüne räumen, weil das Publikum durch laute Meinungsäußerungen einen Druck auf den freien Gang der Verhandlungen auszuüben gesucht habe. Nur die Stenographen und die Zeitungsreporter durften dem weiteren Verlaufe der Sitzung beiwohnen. Schließlich ergriß Berg das Wort und mahnte alle Parteigenossen zum festen Zusammenstehen: das Finanzgesetz solle und müsse verworfen und das Ministerium so zum Rücktritt gezwungen werden. Aber die jütändischen Bauern, als deren Hauptsprecher der geistvolle Termanen ernst mahnend auftrat, wollten diesmal nicht Orde pariren. Gegen 2 Uhr kam es zur Abstimmung unter Namensaufruf. Sämtliche 100 Abgeordnete waren zur Stelle, jeder stimmte mit; das Finanzgesetz wurde von 61 (gegen 39) Stimmen angenommen.

Großbritannien.

London, 6. Mai. Im Unterhause erwiederte der Unterstaatssekretär Knatchbull-Hugessen auf eine Frage Adberley's, die Ursache des kriegerischen Vorgehens der Aschantis sei nicht leicht festzustellen; doch gehe das Gerücht, daß die holländischen Ansiedler den Anlaß gegeben hätten; die Invasion sei erfolgt, während England mit den Gesandten der Aschantis, die durchaus gar nichts geahnt, in friedlichen Unterhandlungen begriffen gewesen sei; übrigens habe England den Fantis, um den Einfall zurückzuschlagen, Waffen und Schießbedarf geliefert.

Badische Chronik.

† **Karlsruhe, 7. Mai.** Wir haben schon mehrere Male Gelegenheit gehabt, der Zentralanstalt für Erzieherinnen zu erwähnen, die, den 1. Jan. dieses Jahres unter Mitwirkung des unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin lebenden Frauenvereins gegründet, ihre Wirksamkeit durch eine Nachweisanstalt für Erzieherinnen erstreckte, welche in kurzer Zeit einen unerwartet schnellen Aufschwung genommen hat. Wie wir aus einem vorliegenden Zirkular ersehen, ist die Anstalt, ermuthigt durch das warme Interesse, das sie allerorts gefunden, durch die zahlreichen empfindlichen Besprechungen in Zeitungen und Beisprächen und beson-

ders die großmüthige aktive Theilnahme Ihrer Kaiserl. Hoheit der Prinzessin Wilhelm, deren Namen wir als Präsidentin an der Spitze der Mitglieder des Verwaltungsraths*) finden, im Stande, bereits den 1. Oktober d. J. ihre Wirksamkeit sehr bedeutend zu erweitern; sie will die Erzieherinnen zu ihrem Berufe vorbereiten, die Vermittlung zwischen ihnen und den Familien übernehmen, den stellenlosen ein angenehmes Heim bieten und den unbemittelten, alten und kränklichen zu Hilfe kommen.

Um diese Zwecke zu erreichen, soll den 1. October eine Ausbildungsanstalt für Lehrerinnen der höheren Töchter-Schulen und in Familien gegründet werden,**) die sich vor ähnlichen Anstalten durch ihren internationalen Charakter, auszeichnen soll, und zwar durch die Schule leitenden Kräfte und durch die in Aussicht stehenden ausländischen Schalerinnen; wir begrüßen diesen Theil der Anstalt um so freudiger, als wir in dieser Beziehung hinter unsern süddeutschen Nachbarländern zurückstehen (in Stuttgart, Remmingen, Friedrichshafen, München bestehen schon längst unter höchstem Schutze ausgezeichnete Lehrerinnen-seminare). Stellenlose Erzieherinnen können, bis sie wieder untergebracht sind, in der Anstalt aufgenommen werden; die, wie schon bemerkt, bereits thätige Nachweisanstalt wird natürlich ihre Wirksamkeit fortsetzen und so den Schalerinnen die Gewissheit bieten, sozlig nach Vollendung ihrer Studien ein vortheilhaftes Unterkommen zu finden.

Was dem ganzen Unternehmen seinen gemeinnützigen Charakter gibt, ist die gleichzeitige Gründung einer Unterstüßungskasse für verarmte und alte Erzieherinnen, die zum Theil durch freiwillige Beiträge großmüthiger Menschenfreunde, zum Theil durch die Hälfte des etwaigen Reinertrags der Ausbildungsanstalt bestehen soll, dessen andere Hälfte zur Gründung von Freistellen in der Anstalt selbst bestimmt ist.

In England besteht bereits seit 30 Jahren eine „Governess benevolent institution“, die unendlich viel Gutes wirkt; freilich ist ihre Einrichtung durch Beiträge, Vermächtnisse, Zinsen &c. im Jahre 1872 auf 300,000 fl. gestiegen. Wir wünschen von Herzen unserer jüngern Karlsruher Anstalt im bescheidenen Maßstabe eine ähnliche Betätigung des deutschen Gemeinseins.

† **Heidelberg, 7. Mai.** Nachdem das Programm zur Feier der Einweihung des von der Stadt Heidelberg gestifteten Kriegerebenkmal als auf dem hiesigen Friedhof am 10. Mai diesen Morgen an die betr. Behörden ausgehändigt worden ist, beile ich mich, Ihnen von dem Hauptinhalt rasche Mittheilung zu machen, damit die Angehörigen der auf dem Friedhof bestatteten Krieger, denen eine Stelle im Zuge angewiesen ist, noch rechtzeitig Kenntniß davon erhalten können, da das Programm nicht Allen zugestellt werden konnte. Am 9. Uhr versammeln sich sämmtliche Eingeladenen im Saale des Museums, von wo aus unter Glockengeläute der feierliche Zug sich auf den Friedhof bewegt. Derselbst angekommen, wird, nach Absingung eines Choralpsalms durch die vereinigten Gesangsvereine, Hr. Oberbürgermeister Krausmann eine Ansprache halten und das Denkmal enthüllen. Hierauf: Weiherede von Hrn. Stadtpfarrer Herbst, Gebet gesprochen von Hrn. Stadtpfarrer Schellenberg, Absingung des Liedes „Gebet für's Vaterland“ durch die Gesangsvereine, und als Schlußgesang „Großer Gott dich loben wir“, gesungen von allen Anwesenden mit Orchesterbegleitung. Am Schluß des Programms spricht der Gemeinderath, von welchem die Feier ausgeht, sein Bedauern aus, daß der beschränkte Raum auf der betreffenden Stelle des Friedhofs nicht gestattete, eine größere Anzahl von Karten auszugeben und dadurch eine größere Betheiligung zu ermöglichen. Man erwartet auch einen Vertreter des k. Kriegsministeriums und andere Militärpersonen.

† **Heidelberg, 7. Mai.** Am fünfzehnten dieses Monats feiert die hiesige Universität das fünfzigjährige Doktor-Jubiläum des Professors Friedern v. Reichenow-Elbege durch ein Festessen im Museum. — Von der bedeutend erleichterten Besetzung des Wirtschaftsbetriebs, welche das deutsche Gewerbegesetz mit sich gebracht hat, wird auch in unserer Gegend ausgiebiger Gebrauch gemacht. So sehen z. B. auf der Tagesordnung der nächsten hiesigen Bezirksraths-Sitzung nicht weniger als acht derartige Gesuche um Erlaubniß zum Betrieb von Schenkwirtschaften. — Ein Aufschlag anderer Art wird von morgen an wieder auf der Anlage beginnen — die Verabreichung von Molken und frischer Ziegenmilch während der Frühstunden durch einen gestern mit einer größeren Anzahl schöner weißer Ziegen hier eingetroffenen Appenzeller Senn, welcher schon früher während der Sommermonate hier gewirksam war.

† **Mannheim, 6. Mai.** Unsere auch schon so produktive Stadt beginnt auch auf dem Gebiete der Kunst eine große Schöpfungskraft zu entfalten. Am letzten Samstag wurden bei den Produktionen zweier hiesigen Gesangsvereine außer zwei einheitlichen Dichtungen auch musikalische Kompositionen von fünf hiesigen Künstlern aufgeführt. — Das Hof- und Nationaltheater entfaltete für die Waimarkts-Tage große Thätigkeit; Sonntag wurde Lindne, Montag Wallenstein Lager und die Piccolomini, Dienstag Niemi gegeben. — Der von der Liebertafel beabsichtigte Neubau auf ihrem Bauplatz am alten katholischen Friedhofe scheint sehr großartig werden zu sollen; dieselbe hat vorläufig die Erd- und Maurer-, Steinbauer- und Zimmerarbeiten in dem bedeutenden Aufschlage von ungefähr 67,000 fl. zur Vergebung im Wege der Soumissionen ausgeföhrt.

† **Mannheim, 6. Mai.** Wenn auch gemeinhin die Messen und Jahrmärkte als ein durch die neuen Verkehrsverhältnisse nahezu überwindener Standpunkt bezeichnet zu werden pflegen, so beachtet doch der Waimarkts-Dienstag nach wie vor seine Anziehungskraft bei den Bewohnern der frühlichen Pfalz. Wer gar keine Geschäfte hier zu besorgen hat, muß eben an diesem Tage in „Mannem“ gewesen sein und deshalb sind heute seit dem frühen Morgen alle Straßen und Plätze mit Marktbesuchern gedrängt voll. Auf dem Plage vor der Festwieg-Halle entfaltete sich ein merkwürdiges Marktleben durch die ungeheure Zufuhr von Pferden und Kindevieh. Um 11 Uhr fand dort die Versteigerung der auf dem Markte Seitens des landwirtschaftlichen Vereins angekauften Zusatzarren statt, von denen wir Rattliche Exemplare zu sehen bekamen. Diesen Nachmittag erfolgte zwischen 3 und 4 Uhr nach vorangegangener Auktion die Vertheilung von Preisen für Kühe, Kinder und Fohlen. Pfisterri, Mariethalen und orgelpfeifende Kräfte, denen heute der Zutritt der Stadt offen stand, machten von dieser Erlaubniß bis zum späten Abend einen überzeigenden Gebrauch. Es wird viel gegen diese Uebung

*) Die Mitglieder dieses Verwaltungsraths sind: Krülein v. Dellus, Frau v. Schier, Frau v. Eder; Herr Oberbürgermeister Armbruster, Herr Ministerialrath Dr. Binger, Herr Professor Dr. Dieß, Herr Hofprediger Doll und Herr Kreisgerichts-Direktor v. Stöhr.

**) Bereits ist zu diesem Zweck ein geräumiges Haus mit Garten in der Stephaniestraße gemietet.

raisonnirt, aber dieses Gewir von möglichen und unmöglichen Tönen gehört einmal zur Signatur des Tages.

Manheim, 7. Mai. Das Raimarkt-Komitee erließ für fünf zur Unterstützung der Landwirtschaft um 1480 fl. angekauft Zuchtschafe bei der Versteigerung an Gemeinden und Vereine 1270 fl., so daß der Kasse ein Ausfall von 210 fl. erwächst. An Prämien für die besten zu Markt gebrachten Kühe und Rinder wurden 320 fl., für von den Landwirthen selbst gezüchtete Tiere (Fohlen und Rinder) 288 fl. aus Zuschüssen großh. Handelsministeriums, der Stadt und des landwirtschaftlichen Bezirksvereins verausgabt.

Manheim, 7. Mai. Durch das Gesetz vom 4. Juni 1870 hat das Handels-Gesetzbuch in den Bestimmungen über die Aktiengesellschaften und Kommandit-Aktiengesellschaften große Änderungen erfahren, so daß die vor demselben erschienenen Lehrbücher des Handelsrechts in dieser Materie nicht mehr brauchbar erschienen. Eines der hervorragenden Werke auf diesem Gebiete, das „deutsche Handelsrecht“ von Dr. Wilhelm Endemann, hat nun, um jenem Uebelstand abzuhelfen, einen Nachtrag erhalten, in welchem die §§ 55-72 des Lehrbuches unter Einhaltung des früher beobachteten Systems neu bearbeitet worden sind. Gleichzeitig hat Dr. Endemann auch das Genossenschaftsrecht auf Grund des Gesetzes vom 4. Juli 1868 bearbeitet, durch welches den eingetragenen Vereinen der Kaufmannscharakter verliehen wurde, womit die Lehre von den Genossenschaften zu einem notwendigen Bestandteil des Handelsrechts sich entfaltete. Das kleine Buch wird sicher in unserer so sehr mit dem Aktien- und Genossenschaftswesen erfüllten Zeit in den beteiligten Kreisen freundlichste Aufnahme finden.

Freiburg, 5. Mai. (Schw. M.) Vor acht Tagen hatte die Kasse der anthropologischen Gesellschaft, welche die bedeutende Mitgliederzahl von 99 Personen aufzuweisen hat, eine Sitzung unter dem Präsidium des durch seine krankeologischen Untersuchungen bekannten Professors der Anthropologie, Geheimrath C. E. Derfelde hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag über vorhistorische Thierknochen, die im Gebiet der oberen Donau neuerlich aufgefunden worden sind. — Professor Knipfart steht leider bereits wieder der Verlust eines sehr tüchtigen und belibten Lehrers bevor. Professor Dr. Rosenhusch, bisher Ordinarius der Mineralogie an der hiesigen Hochschule, wird, einem Rufe nach Straßburg folgend, in gleicher Eigenschaft dorthin abgehen. Die Frequenz dieses Semesters läßt sich zwar noch nicht ganz überschauen, doch zeigt sich bereits ein Ueberwiegen der Medizin. Sie sind u. a. durch Zugang aus Norddeutschland namhaft verstärkt und lassen sogar die Theologen trotz ihres Konvikts an Zahl hinter sich. Dennoch scheint der Besuch gewisser naturwissenschaftlicher Vorlesungen nicht unbedeutend abgenommen zu haben in Folge von Veränderungen, welche neuerdings bei der medizinischen Examenordnung eingeführt worden sind.

Freiburg, 6. Mai. Die neulich in der „Bad. Chr.“ berührte Schwierigkeit, welche sich in Betreff der Abhaltung des kathol. Sonntags-Gottesdienstes für die hiesigen höheren Lehranstalten ergab, hat durch die thatsächlichen Verhältnisse eine sehr bedeutsame und prinzipielle Lösung erhalten. Wir können versichern, daß von Seiten der hohen Gymnasiums bis auf weiteres folgender modus vivendi eingeschlagen worden ist: da der bisher übliche Schüler-Gottesdienst in der Universitätskirche nicht weiter stattfinden kann, so wird den Gymnasialen von Seiten der Schule die Wahl des besondern Kirchenlokals freigegeben, h. v. dies der Entscheidung ihrer Eltern oder Vormünder überlassen; in Betreff der Schüler von schulpflichtigem Alter (also bis zum 14. Lebensalter oder etwa bis zur empfangenen kirchlichen Konfirmation) behält sich aber die Schule das Recht vor, sich erforderlichen Falles von den Eltern oder Vormündern über die getroffene Entscheidung und den Vollzug derselben eine schriftliche Erklärung anzubitten. Damit wäre denn unseres Erachtens diese längst erwogene Frage auf einmal nach dem allein richtigen Prinzipie entschieden, daß die weltliche Schule einen eigenen Schul-Gottesdienst weder anzuordnen, noch zu kontrolliren hat; da, sofern sie dies überhaupt thut, sie nur den Schleppträger der Kirche macht, ein Dienst, den sich diese wohl gefallen läßt, so lange er in ihrem Sinne geleistet wird. — Die von dem ead. Pfarre Anton Hermann (Mörsch) in S. verfaßte Exped. „Bruder Ludwig, der Badgauer“ (Leipzig 1872), eine anmuthige und ganz in dem schiefelichen Humor gehaltene Erzählung aus der Zeit der Reformation, eine Dichtung, die gerade hier in Freiburg spielt, hat in den literarischen Kreisen natürlich höchlich mißfallen. Der „Bad. Beobachter“ hat seinem Ingrimm bereits vor einer Woche Raum gegeben.

Freiburg, 7. Mai. Das stille Freiburg ist gestern durch ein drallsches Ereigniß aus seiner Ruhe aufgedröhrt worden. Landrathmeister A. D., Herr v. S., welcher in hohem Alter sich erst vor wenigen Monaten nochmals mit einer jungen, blühenden Dame von hier vermaählt hatte, erschoß gestern Morgens zuerst seine Gattin, alsdann sich selber. Während der Schuß, den er sich selbst durch das Herz gegeben, seinem Leben sofort ein Ende machte, lebte die von hinten durch den Rücken mit Verletzung der Wirbelsäule getroffene Frau noch bis zum Nachmittage unter den größtlichen Schmerzen. In dem Leichenhause ruhen sie nun beide in Frieden neben einander, zum Beweise dessen, daß sich im Punkte der Ehe wohl das „Starke“ mit dem „Milde“, nicht aber allzu Altes mit allzu Jungem paaren soll. Und warum diese blutige That? Dies mag aus einem Hund Briefe zu ersehen sein, welchen der zur Bluthat bereits seit Wochen entschlossene Gatte vor kurzem einer am Amtsgericht bestellten Persönlichkeit eingehändig haben soll. Warten wir also das Nähere ab; nur mag für jetzt schon als wahr gelten, daß, wenn schon Liebe mit Reide lohnt, gar erst da das Leid sicher folgt, wo keine Liebe ist. — Ihr Weiber Blut hat zu fließen aufgehört, noch aber fließt der nicht enden wärende Regen über Stadt und Land herab. — Freiburg hat bekanntlich seit neuerer Zeit einen Kranz von Vorständen erhalten; diese aber sind noch nicht so glücklich, sich wie Altkradt jenes äußerlichen Plasters zu erweuen, welches ihr einen fast weltberühmten Namen verschafft hat. Hier in den Vorständen gilt es, sich noch mit einem Naturplaster genügen zu lassen, für welches auch die modernsten Stiefelabläße noch nicht hoch genug sind. Von Seiten der Gemeindeglieder geschieht wohl das Mögliche; allein der Gegend scheint das rechte Erdmaterial zu fehlen, jener Granitfand, welcher z. B. Badens Spozierwege so fest und trocken macht. — Die hiesigen Mietzpreise steigen gegenwärtig wie das Wasser der Dreisam. Allein die Stadt wird sicherlich auch hieron einen gewissen Schaden zu veripüren haben; sollen doch in den jüngsten Tagen wegen der Wohnungserhöhung schon drei fremdbangeseidete Familien dem „heuren“ Freiburg ein segnendes Bedewohl zugewiesen haben.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt, 6. Mai. (Fr. Z.) Es war zu erwarten, daß die Pariser Blätter den blutigen Nidelschlag wirklich ausbeuten würden, aber was der „Figaro“ vom 3. Mai bietet, geht doch über alle Erwartung, besonders durch das Maß der Unwissenheit, welche dabei entfaltet wird. Der Bericht beginnt mit einem Rückblick auf die Stuttgarter Unruhen, welche nach Karlsruhe verlegt werden! In Karlsruhe (Stuttgart) ist das ganze Judenquartier demüthet und geplündert worden; das 7. Infanterieregiment und das Füsilierregiment „Königin Olga“ haben einschreiten müssen; es hat 70 Todte gegeben! In Frankfurt sind zwei Offiziere, einige Soldaten und 7 Polizisten beamtet gefallen. In Wiesbaden, wie in Karlsruhe und Frankfurt ist die Menge unter dem Gelang der deutschen Marschmusik (?) einhergezogen; man hat ein Regiment aus Ehrenbreitstein herbeigezogen müssen, um in Wiesbaden der Unruhe Herr zu werden. Man sieht, die Fortschritte der Franzosen in deutscher Geographie sind nicht bedeutend und Landkarten scheinen auf den Reaktionen nicht vorhanden zu sein.

Ueber den Zusammenstoß der Brücke zu Diron in Illinois schreibt der Philadelphianer Korrespondent der „Times“ Folgendes: Der furchtbare Vorgang ereignete sich am letzten Sonntag. Eine Volksmenge befand sich auf der fünfzigsten eisenen Brücke, welche über den Red River geht, um eine Taufe mit anzusehen, als die beiden Endbogen zusammenbrachen und eine große Anzahl Personen ins Wasser stürzten. Die mittleren Bogen blieben stehen. 37 Todte sind bereits aus Land gebracht worden. 24 Personen sind schwer, 70 leicht verwundet. Da eine Anzahl Leichname wahrscheinlich vom Fluß fortgetragen wurde, so schätzt man die Zahl der Todten auf ungefähr 50.

London, 5. Mai. Heute wurde eines der großartigsten Hotels, wenn nicht gerade das großartigste im ganzen vereinigten Königreich hier eröffnet. Es ist dies die Haupt-Eisenbahn-Station der Midland Railway Company, und das gigantische, nach Zeichnungen Sir Gilbert Scott's errichtete Gebäude kostet mehr als 350,000 £. Von der Pracht des Innern kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß für das Mobiliar nicht weniger als 150,000 £ oder netto eine Million Thlr. verausgabt wurden. Das Hotel soll 600 Gäste zu gleicher Zeit beherbergen können. Die Küche ist gänzlich einem Deutschen, Hrn. Egenberger, anvertraut worden, der sich durch seine vortheilhafte Leitung des Hotels Victoria in Venedig bekannt gemacht hat.

Nachricht.

Berlin, 7. Mai. Neuerdings hat der Reichsfanzler dem Bundesrath einen Gesetzentwurf zugehen lassen, welcher für Elsaß-Lothringen das bisherige Verfahren beim Zwangsverkauf von Liegenschaften zu verbessern bestimmt ist. In wichtigen Punkten schließt sich diese Vorlage der unter dem 1. August 1822 für die Rheinprovinz erlassenen Substitutionsordnung an. Ihr Hauptzweck ist die Vereinfachung des nach französischem Gesetz in dem Reichslande geltenden Verfahrens. Zugleich soll im Interesse der Rechtssicherheit die Möglichkeit von Winkeltügen thunlichst beseitigt werden.

Königsberg, 7. Mai. Vor dem Kaiser (welcher Freitag Abends 10 Uhr hier eintrifft) findet am Samstag Vormittag große Parade der ersten Division statt; die Weiterreise von hier nach Berlin erfolgt nach einem Dejeuner d'adieu am 2. Nachmittags.

Wien, 6. Mai. Vom Handelsminister Banhaus wurde heute Abend zu Ehren sämmtlicher bei der Welt-Ausstellung fungirender höherer Beamten und Kommissäre ein Banket gegeben, zu welchem gegen 400 Gäste geladen waren und an welchem auch der Reichs-Finanzminister Holzgethan, sowie die zisleithanischen Minister Kaiser, Glaser, Unger, de Pretis, Horst, die Präsidenten des Reichsraths und des Abgeordnetenhauses Schmerling und Hopfen und die Präsidenten und Mitglieder der ausländischen Kommissionen für die Welt-Ausstellung Theil nahmen. Bei demselben brachte der Präsident der Zentralkommission des Deutschen Reichs, Ministerialdirektor Moser, den ersten Toast auf den Kaiser von Oesterreich aus, den der Handelsminister Banhaus mit einem Trinkspruch auf die Souveräne des Auslandes und die Regierungen aller an der Welt-Ausstellung beteiligten Staaten und die Vertreter derselben erwiderte. Der englische Generalkommissar Carl Comper, der Vorstand der französischen Kommission du Commerce und der Amerikaner Bayard Taylor brachten gleichfalls Trinksprüche aus.

Wien, 8. Mai. In einer gestern Abends stattgehabten Konferenz von Vertretern von 15 Banken wurde die Zusammenschließung eines namhaften Betrags beschloffen, um eine weitere Papierentwertung hintanzuhalten.

Brest, 6. Mai. Heute hat auf der Staatsbahn unweit der hiesigen Stadt die Entgleisung eines Eisenbahn-Zugs stattgefunden, in Folge deren, soweit bis jetzt verläutet, 6 Waggons zertrümmert, 21 Personen getödtet und 40 Personen verwundet worden sein sollen. Der Oberst-Etatshauptmann ist mit Aerzten an den Schauplatz des Unglücksfalles abgegangen, auch von andern Seiten war sofort Hilfe zur Stelle.

Rom, 7. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurde die Verathung über den Gesetzentwurf betr. die kirchlichen Körperschaften ohne Zwischenschaltung fortgesetzt.

Rom, 8. Mai. Die „Opinione“ sagt, der Papp habe in der Beantwortung der Adresse des Vicomte Dammas demselben wegen dessen für Italien beleidigenden Sprache eine Maßigkeitslektion geben wollen. Es heiße doch die intelligente französische Nation beleidigen, zu glauben, daß Dammas die Ideen der französischen Nation vertritt, welche durch ihr Blut in der Lombardie bewiesen habe, daß sie anders denke.

Madrid, 6. Mai. Bei der Brücke von Vera hat zwischen Karlisten und Regierungstruppen ein Gefecht stattgefunden, bei welchem die ersteren 50 Todte verloren.

Haag, 8. Mai. Nach dem „Daablad“ sandte Thiers eine Depesche an den hiesigen französischen Gesandten Gabriac und versicherte, daß gleichviel, ob die Gesandten von Nisch in nach Frankreich kommen oder nicht, letzteres sich immer als Freund Hollands zeigen werde. Thiers fügte seine persönlichen Wünsche für den Erfolg einer zweiten holländischen Expedition hinzu.

St. Petersburg, 6. Mai. Der Kaiser Wilhelm verweilte gestern Abend auf dem Galaballe im Anitschkoff'schen Palais bis nach dem Souper. Heute Vormittag machte Se. Maj., von dem Hausminister Grafen Adlerberg und dem Geheimen Rath Gedeonoff begleitet, einen längeren Besuch in der Eremitage, wo die Gemäldegallerie und die Kunstsammlungen besichtigt wurden; das Kertsch-Museum wurde mit besonderem Interesse von dem Kaiser in Augenschein genommen. Gegen Mittag führte ein Bataillon des Semenoff'schen Garderegiments und das Dragonerregiment des Militärordens vor den beiden Kaisern mehrere Exerziten im Feuer aus. Das Familiendiner wurde um 6 Uhr bei dem Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz eingenommen. Fürst Bismarck hatte gestern den Kunstsammlungen in der Eremitage einen Besuch abgestattet.

St. Petersburg, 6. Mai. Das orenburgische Detachement der Rhina-Expedition hat nach einer Mittheilung des „Russ. Inval.“ am 11. 23. Apr. das Hochplateau des Ust-Urt bei Aris, 100 Werst südlich von Ramas-Tau erreicht. Die Hemmnisse, welche in Folge der großen Schneemassen sich dem Vormarsche entgegenstellten, sind jetzt augenscheinlich beseitigt.

Neu-York, 7. Mai. Die Aufregung in Neu-York dauert fort. Der Gouverneur entging einem Mordversuche.

Für die Brandverunglückten zu Blumberg (Auktus in Nr. 87 der Karlsruher Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: von S. R. 1 fl.; zusammen 21 fl. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 8. Mai 1873. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Für die Wittve des verunglückten Titus Kaiser von Tiefenhäusern (Auktus in Nr. 108 der Karlsruher Zeitung) ist bei uns eingegangen: von Hofbankier Müller 10 fl. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 8. Mai 1873. Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel vom 8. Mai.

Table with columns for Staatspapiere, Aktien und Prioritäten, and Wechselkurse, Gold und Silber. It lists various financial instruments and their current market values.

Table with columns for Anleihenloose und Prämienanleihen, and Wechselkurse, Gold und Silber. It lists various financial instruments and their current market values.

Table with columns for Wechselkurse, Gold und Silber. It lists various financial instruments and their current market values.

Wiener Börse, 8. Mai. Kredit 317. Staatsbahn —, Lombarden 190.50, Papierrente —, Napoleonsd'or 8.73, Angloamerikaner 262.50, Deumtrücht.

Neu-York, 8. Mai. Gold (Schlußkurs) 117 1/2. Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Fern. Koeniglein.

W. 13. Karlsruhe.
 Heute Abend 7 Uhr folgte ihrem, vor Kurzem in die Ewigkeit vorangegangenen Gatten, dem Großherzoglichen Kreisgerichtsrath Sachs:
Frau Babette Sachs,
 geb. Wegger.
 Karlsruhe, den 7. Mai 1873.
 Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
 Sachs,
 Secunde-Lieutenant.

Todesanzeige.
 W. 9. Konstanz. Verwandten und Freunden mache ich die schmerzliche Mittheilung, daß gestern mein lieber Neffe
Victor Leiblein
 im Alter von 20 1/4 Jahren, in Folge eines Lungleidens sanft entschlafen ist.
 Konstanz, den 7. Mai 1873.
 Geiger,
 Ober-Betriebsinspektor.

Todesanzeige.
 W. 10. Heidelberg. Freunden und Bekannten die Trauer-Nachricht von dem Tod unseres unvergeßlichen Gatten und Vaters
Louis Lehr,
 Besitzers des Hotel Adler.
 Er entschlief heute Vormittag 9 1/2 Uhr.
 Heidelberg, den 7. Mai 1873.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Bauführer-Gesuch.
 U. 944. 2. Nr. 649. B. H. I.
 Zum hiesigen Kirchenbau wird ein Bauführer, vorzugsweise im Prätischen erfahren, bei geeigneter Brauchbarkeit auf mindestens zwei bis drei Jahre Beschäftigung mit Bezahlung nach Vereinbarung gesucht.
 Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei unterzeichneter Stelle anmelden.
 B. H. I., den 3. Mai 1873.
 Bürgermeisteramt.
 S u g.

Referendar.
 W. 12. 1. Karlsruhe. Ein
Referendar
 kann alsbald bei mir unter günstigen Bedingungen eintreten.
 Karlsruhe.
Straus, Anwalt.

Bad Kreuznach.
 Privat-Heilanstalt für Haut- und Scrophelkrankheiten von
Dr. Kleinhaus.
 Method. Behandlung chronischer Haut- (Pflechten) und scrophelöser Leiden. Prospec-te gratis.
 U. 357. 6.

Stellen-Gesuch.
 W. 2. Ein Kausgehilfe mit schöner Handschrift sucht zum baldigen Eintritt eine Stelle bei einem Notar oder Rechtsanw. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Gef. Offerten nimmt entgegen die Expedition dieses Blattes.

Postgehilfenstelle-Gesuch.
 W. 3. 1. Jagfeld.
 Für einen jungen Mann mit schöner Handschrift, der im Post-, Eisenbahn- und Telegraphendienst bewandert ist, suche ich bis 1. Juli oder August eine passende Stelle. Gef. Anträgen sieht entgegen,
 Jagfeld, den 6. Mai 1873.
 Postassistent Armbruster.

Ladengehilfen-Gesuch.
 U. 931. 2. In einem besseren Zapferte-Geschäft ist die Stelle eines Ladengehilfen zu besetzen, nur durch ein Fräulein, welches mit dieser Branche vollständig vertraut ist und schon einige Jahre darin thätig war. Gutes Salair und angenehme Stellung werden zugesichert. Eintritt sogleich oder später. Anträge unter Chiffre J. A. 936 befördern die Herren Haasenkeim & Vogler in Stuttgart.

Wein-Verkauf.
 U. 973. 2. Ein in Elsaß-Lothringen definitiv angestellter Kassendiamter, geachteten Alters und alleiniger Besizer eines größeren Gutes oder dergl. einzutreten. Der Geschäfter besitzt kaufmännische Gewandtheit, auch technische Kenntnisse und respektirt mehr auf eine angenehme Stellung als auf hohen Gehalt. Offerten sub E 3194 befördert die Annoncen-Exp. v. Rudolf Mosse in Straßburg i. G.

Lokal-Veränderung.
 U. 983. 2. Karlsruhe.
 Wir beehren uns, hiermit ergebenst anzuzeigen, dass wir unser Geschäft heute in unser neu erbautes Haus am Rondelplatz (unserem bisherigen Laden gegenüber) verlegt haben.
 Unser neues Magazin haben wir mit allen Neuigkeiten in
 Porzellan-, Crystall- und Glaswaaren,
 Pendulen, Lampen, Lustres,
 Gasbeleuchtungsgegenständen,
 Orfévrie Christofle, Britanniametall,
 Lackirten Blechwaaren,
 Bronze-, Composition- und Eisengusswaaren,
 Reiseartikeln, Leder- und Holzwaaren,
 Kunst-, Fantasie- und Luxusartikeln,
 Hotel-Einrichtungsgegenständen
 aufs Reichhaltigste ausgestattet, und erlauben uns, hiermit zum Besuch desselben ergebenst einzuladen.
F. Mayer & Comp.,
 Grossherzogliche Hoflieferanten.
 Karlsruhe, den 5. Mai 1873.

Extrazug zur Wiener Weltausstellung.
 Den verehrlichen Theilnehmern an dem am 3. Juni d. J. von Karlsruhe abgehenden Extrazug zur gef. Nachricht, daß der Zug durch Uebereinkommen mit einem Stuttgarter Unternehmer gesichert ist, so daß der Karlsruher Zug die Stuttgarter annimmt. Die bis jetzt angemeldeten werden erwidert, die Zahlungen an den Unterzeichneten oder dessen Bevollmächtigte gegen Interimsquittung machen zu wollen, sehr komfortabel eingerichtet, so daß 2. B. in ein Coupee III. Kl. nur 8 Personen kommen. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt 11. Kl. 33 fl. und III. Kl. 22 fl. Die Hin- und Rückfahrt beträgt 11. Kl. 33 fl. und III. Kl. 22 fl. Die Hin- und Rückfahrt beträgt 11. Kl. 33 fl. und III. Kl. 22 fl. Die Hin- und Rückfahrt beträgt 11. Kl. 33 fl. und III. Kl. 22 fl.
 Der Unternehmer
W. Gutekunst.

Die Cementwaarenfabrik von J. F. Espenschied in Neckargemünd
 empfiehlt bei jeglicher Bauzeit ihre: Canalstrangs- und Wasserleitungsrohren, Brunnentröge, Pferde- und Rindviehstribben, Wassersteine, Kaminanfänge, Trottoirplatten, Bodenplatten, Ofenplatten, Falzziegel, Hohlziegel u. u. übernimmt die Anfertigung von Cement-Böden und Verputzen in Kellern, Souterrains, Walschächeln, Dungguben u. s. w.
 W. 20. 1.

Soolbad Dürkheim in der Rheinpfalz
 Eisenbahn- und Telegraphen-Station.
Eröffnung am 15. Mai.
 Job- und bromhaltige Soolbäder mit Aufhängen von Dürkheimer Mutterlauge. Mollentur. Dürkheim, am Fuße des Haardtgebirges gelegen, von romantischen Punkten umgeben, ist wegen seines milden Klimas sehr beliebt und besitzt die Kurgäste sowohl durch seine Naturschönheiten, als auch durch seine gesunde Lage.
 U. 882. 2.
Die Badcommission.
Wasserheilanstalt Breitenberg
 am Hallwiler-See — Schweiz — Seebäder.
 Eisenbahnstation Wildegg. Telegraphenbureau. Das ganze Jahr besucht. Seit 30 Jahren unter der namentlichen ärztlichen Leitung. Neu construirte, moderne Bade-einrichtungen. Römisch-irische Bäder vom 15. Juni an. Prospeete und nähere Auskunft ertheilt
 U. 766. 3. (11128) Dr. A. Grismann.

Mineralbad Kirnhalden.
 Eisenbahnstation Reuzingen, bad. Oberland.
 Fahrgelegenheit zu aller Zeit.
Eröffnung am ersten Mai.
 Pensionpreise:
 Nr. 1 inclusive Zimmer 2 fl. 30 fr.
 Nr. 2 " " " 2 fl.
 Nr. 3 " " " 1 fl. 30 fr.
 Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
 U. 791. 3. **Korwan.**

Gesuch.
 U. 926. 2. Offenburg.
 Wir suchen zum baldigen Eintritt einen thätigen Comptoiristen, welcher selbstständig zu arbeiten versteht, und sehen gef. Offerten entgegen.
 Stein u. Rahn, Weinhandlung Offenburg.
Gesucht
 U. 992. 2. Heidelberg.
 zwei Sattlergehilfen auf Reizeartikel bei **H. Reinehr,** Karpfengasse Nr. 6 Heidelberg.
Heiraths-Gesuch.
 U. 999. 2. Ein Wittwer mittleren Alters, angenehmen Neuzens, im babilischen Oberland, sucht sich mit einer Dame mittleren Alters zu verehelichen, um sein Geschäft zu treiben. Etwas Vermögen wäre erwünscht. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Offerten sub A. K. No. 1873 poste restante Karlsruhe.

Kauf- oder Pacht-gesuch.
 W. 14. Karlsruhe.
 Ein junger Mann sucht in einer Stadt des Mittelrheintales, jedoch am liebsten in hiesiger Stadt ein gangbares, gut renommirtes Hotel oder eine gut frequentirte Restauration zu kaufen, eventuell zu pachten. Schriftliche Anerbietungen beliebe man unter E. M. No. 99 an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Stammholz-Verkauf.
 U. 979. 2. Es sind einige Hundert Stämme schönes Holz zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
 U. 826. 2. Offenburg.
Hausverkauf.
 In der Kreisstadt Offenburg (Baden) ist ein massiv gebautes, zweistöckiges Wohnhaus, auf zwei Straßen grenzend, mit 9 Zimmern, 4 Mansarden, Hof, Scheuer, Stall, großem gemauerten Keller, zu jedem größern Geschäftsbetrieb, sowie zum Privatgebrauch sehr vortheilhaft geeignet, zu verkaufen.
 Näheres in dem öffentlichen Geschäfts-bureau

Berger in Offenburg.
 W. 8. Ringolsheim, Bezirksamt Bruchsal.
Fabrisk-Versteigerung.
 Dienstag den 13., Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. Mai d. J., jeweils von Morgens 8 bis Mittags 12 Uhr und von Nachmittags 2 bis Abends 6 Uhr werden aus der Verlassenschaft der verstorbenen Katharina Oberbauer, geborne Zippf dahier, in der Wohnung der Erblasserin gegen Barzahlung öffentlich versteigert, und zwar
 Am ersten Tage den 13. d. Mts.:
 Weibzeug, Leinwand und Frauenkleider;
 am zweiten Tage den 14. d. Mts.:
 Gold- und Silberwaaren und verschiedene Möbel und Schreinerwerk;
 am dritten Tage den 15. d. Mts.:
 allerlei Hausrath;
 wozu die Liebhaber hiermit höflich eingeladen werden.
 Ringolsheim, den 6. Mai 1873.
 Das Bürgermeisteramt.
 Kaiser,
 vdt. Dammert,
 Rathschbr.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Öffentliche Aufforderungen.
 W. 564. Nr. 3528. K. o. f.
 J. S.
 der Gemeinden Lichtenan, Scherzheim und Grauelsbaum gegen unbekannte Berechtigte auf den Gemälungen-Lichtenan, Scherzheim und Grauelsbaum, dingliche Rechte betr.
 Die Gemeinden Lichtenan, Scherzheim und Grauelsbaum besitzen seit unvorzeitlicher Zeit nachbenannte Liegenschaften in ungetheilte Gemeinschaft, worüber der Eigenthumsnachweis in den betreffenden Grundbüchern fehlt:
 A. Auf der Gemälung Lichtenan:
 1. Plan 6, Lagerbuch Nr. 489:
 5 Hektar 87 Ar 97 Meter Wasser (Altheim) mit Wiesen und 4 Ar 50 Meter Damm auf dem Hohenkopf neben der Gemeinde Lichtenan beiderseits,
 2. Plan 6, Lagerbuch Nr. 491:
 15 Ar 66 Meter Wiesen und 22 Ar 95 Meter Wasser auf dem Hohenkopf, neben der Hensch und Aufstößer,
 3. Plan 7, Lagerbuch Nr. 491:
 4 Hektar 99 Ar 5 Meter Sumpf und Altwasser im Altheim neben der Gemälung Scherzheim und Aufstößer.
 B. Auf der Gemälung Grauelsbaum:
 4. Plan 1, Grundbuch Nr. 124:
 1 Hektar 42 Ar 2 Meter Aderland, Wiesen, beiderseits Gemeinde Grauelsbaum.
 C. Auf der Gemälung Scherzheim:
 5. Plan 5, Grundbuch Nr. 681:
 1 Hektar 37 Ar 34 Meter Wasser (Altheim) und Weg, Gemarkung Erb, neben Groß-Domanenärar und Gemeinde Scherzheim.
 Es werden nun alle Diejenigen, welche dingliche Rechte, oder lehnrechtliche oder fideikommissarische Ansprüche daran haben oder zu haben glauben, aufgefordert, solche binnen zwei Monaten dießseits anzumelden, widrigenfalls dieselben den Klagen der Gemeinden gegenüber verloren gehen.
 Korl, den 24. April 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Kasten.
 W. 592. Nr. 6554. K. o. f. a. t. t.
 Die Gant des Moriz Schufz von Kallatt betreffend.
 Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagesfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.
 Kallatt, den 2. April 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Paff.
 W. 554. Nr. 11,981. Karlsruhe. In der Gant des Uhrmachers Josef Fehrenbach dahier ergeht:

Vermögensabsonderungen.
 W. 545. Nr. 4012. Wertheim. In der Gant gegen Schuhmacher Johann Wörther dahier wird nach Ansicht des § 1060 der Prozeßordnung und wegen der Kosten des § 170 daselbst
 erkannt:
 Die Ehefrau des Schuhmachers Johann Wörther dahier, Katharina, geborne Unger, wird für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzuwenden, unter Verfallung der Gantmasse in die Kosten.
 Wertheim, den 1. Mai 1873.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Kraft. Expedier.

Verm. Bekanntmachungen.
 W. 15. 1. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
 Unter Bezugnahme auf die in diesen Blättern (siehe Nr. 277, 280 und 285 vom 22. und 26. Nov. und vom 5. Dez. v. J.) veröffentliche Aufforderung, den Allobodialnachlass des am 20. Februar 1785 verstorbenen Reichsfreiherrn Philipp von Gemmingen-Guttenberg betr., bringen wir hiermit auf diesem Wege zur Kenntniß Derjenigen, zu den ehedorigen Reichsantonten Kraidgau und Oberrhein immatriculirte gewesene Familien, — bezüglich welcher der dormalige Aufenthaltsort ihrer Familienhäupter dahier unbekannt ist, — daß durch weitere Entschließung aus Großh. bad. Staatsministerium vom 8. März 1. J., Nr. 436, angeforderten worden ist: es könnten aus den von einzelnen Interessenten gegen dessen frühere Entschließung vom 26. Juni 1871, Nr. 423, erfolgten Vorstellungen keine Gründe entnommen werden, welche zu einer Abänderung der letzteren Veranlassung gäben; und daß wir demnach durch Großh. Ministerium des Innern beauftragt worden sind, den seither unter diesseitiger Aufsicht verwalteten von Gemmingen'schen Allobodialnachlass an Diejenigen ausfolgen zu lassen, welche von den gegenwärtigen Pächtern derselben mittelst in öffentlicher Form angefertigter Vollmacht zur Empfangnahme beauftragt werden.
 Karlsruhe, den 30. April 1873.
 Großh. bad. Verwaltungshof.
 Frcht. Trenkle.

Bekanntmachung.
 U. 977. 2. Bretten.
Bekanntmachung.
 Sämmtliche Liegenschaften der Gemälung Baharbrücken sind in dem neu aufgestellten Lagerbuche beschrieben, und dasselbe ist gemäß Artikel 12 der Verordnung vom 26. Mai 1857 von heute an, während zweier Monate im Rathhause in Baharbrücken zu Jedermanns Einsicht aufgelegt, dies wird mit der Anforderung öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen sind.
 Bretten, den 5. Mai 1873.
 Krautinger, Bezirksgeometer.

Bekanntmachung.
 U. 978. 2. Bretten.
Bekanntmachung.
 Sämmtliche Liegenschaften der Gemälung Büchig, Amt Bretten, sind in dem neu aufgestellten Lagerbuche beschrieben, und dasselbe ist gemäß Artikel 12 der Verordnung vom 26. Mai 1857 von heute an, während zweier Monate im Rathhause in Büchig zu Jedermanns Einsicht aufgelegt, dies wird mit der Anforderung öffentlich bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit innerhalb obiger Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen sind.
 Bretten, den 7. Mai 1873.
 Krautinger, Bezirksgeometer.

Ankündigung.
 W. 5. Redarbischofsheim.
Ankündigung.
 In Folge richtiger Verfügung werden Dienstag den 20. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause zu Abersbach die nachverzeichneten Liegenschaften aus der Gantmasse des Christian Dornes von Abersbach öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.
 Beschreibung der Liegenschaften:
 3 Morgen 3 Viertel 2 3/4 Ruthen Aderland und Gartenland und Wiesen in 10 Parzellen auf Abersbacher Gemälung zu 1430 fl.
 Eintausend vierhundert dreißig Gulden.
 Redarbischofsheim, den 6. April 1873.
 Der Vollstreckungsbeamte:
 Lieble.